

No. 62. Sonnabends den 13. März 1830.

Bekanntmachung.

Theils der gänzliche Wegfall bedeutender Einkünfte, welche die hiesige Kämmereikasse bisher bezogen, und zu beziehn befugt war, theils das immer mehr zunehmende Herabsinken der noch stehn gebliebenen Einkünfte, und theils die dagegen von Jahr zu Jahr höher steigenden nicht zurückzuweisenden Ausgaben derselben, haben die Versammlung der Herren Stadt-Verordneten in die unvermeidliche Nothwendigkeit versetzt, den Beschluß zu fassen: daß eine verhältnißmäßige Erhöhung der bisherigen Personal-Communal-Steuer für alle Klassen der steuerpflichtigen Einwohner hiesiger Stadt vom 1. April d. J. an, eintreten und statt finden soll.

Wir bringen diesen von den Herren Stadtverordneten gefaßten und von uns bestätigten Beschluß hiermit zur allgemeinen Kenntniß, und sind des Vertrauens: es werde Jeder davon überzeugt seyn, daß die genommene Maaßregel gewiß nicht ergriffen worden seyn würde, wenn es möglich gewesen wäre, sie zu vermeiden, und auf einem andern Wege Hülfe zu finden. Eben deshalb fordern wir aber auch alle Steuerpflichtigen dringend hierdurch auf: uns mit Reclamationen gegen den Personal-Steuer-Zusatz, den ein Jeder auf seiner monatlichen Steuer-Quittung vermerkt finden wird, zu verschonen, wir befinden uns leider außer Stande, dieselben zu beachten. — Wird es nach Jahresfrist nur irgend möglich seyn, den gegenwärtigen Steuer-Zusatz zu vermindern, oder vielleicht ganz wieder wegfallen zu lassen, so soll und wird es gewiß mit Freuden geschehn. Breslau den 9. März 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 9. März. — Des Königs Majestät hat die Ober-Zoll-Inspektoren Becher zu Heiligenstadt, von Tenspolde zu Nordhausen, Steinhauer zu Minden, Guischard zu Reichenbach, von Ammon zu Cranenburg, und die Ober-Steuer-Inspektoren von Boyen zu Gumbinnen, Koch zu Bonn, Gottwald zu Ratibor und Heidfeld zu Königsberg zu Steuer-Räthen, und den beim Finanz-Ministerium angestellten Chemiker u. Technologen, Fabriken-Commissarius Dorn, zum Commissions-Rath ernannt.

Das neuste Stück der Gesetzsammlung enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre:

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 31sten v. Mts. bestimmte Ich, daß den Kreisständen eine Theilnahme an der Veranlagung der Klassensteuer und Prüfung der dagegen erhobenen Beschwerden in folgender Art gewährt werde: Jährlich bildet sich eine kreisständische Commission, zu welcher auf den Kreistagen von jedem der verschiedenen Stände ein Abgeordneter zu wählen ist. Nachdem die Klassensteuer-Rollen in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes

vom 30. Mai 1830, §. 8, bekannt gemacht worden sind, beruft der Landrath diese Commission unter seinem Vorsitz zusammen, und legt derselben die Duplikate der Steuer-Rollen mit einer Zusammenstellung des Soll-Aufkommens aus dem ganzen Kreise zur Einsicht vor. Der Commission steht es frei, allgemeine Bemerkungen über die Gesetzmäßigkeit und verhältnißmäßige Gleichheit der Veranlagung zu machen, welche hiernächst von dem Landrathe der Regierung zur näheren Prüfung und Entscheidung einzureichen sind; auf Erhöhungen oder Ermäßigungen einzelner Steuer-Quoten anzutragen, ist jedoch der Commission nicht gestattet. Die gegen die Veranlagung eingehenden Beschwerden der Besteuerten werden, nachdem die Ortsbehörden darüber gehört worden, von dem Landrathe der gedachten zu diesem Zweck besonders zu versammelnden Commissionen zur Begutachtung zugestellt, und demnächst unter Beifügung des landräthlichen Gutachtens an die Regierung befördert. Da zur Ausführung dieser Anordnung erforderlich ist, daß die Beschwerden zu einer bestimmten Zeit vollständig vorliegen, so setze Ich zugleich fest, daß die Gesuche um Ermäßigung der Klassen-Steuer in einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen nach der im §. 8 des Gesetzes vom 30. May 1820 vorgeschriebenen Bekanntmachung der Steuer-Rollen bei dem Landrath eingegeben werden müssen. Die Regierungen haben diesen Termin jährlich, sobald die Steuer-Rollen den Orts-Behörden zugegangen sind, durch die Amtsblätter anzuzeigen. Der Rekurs an das Finanz-Ministerium muß in einer Präclusiv-Frist von 4 Wochen, nach dem Empfange der Entscheidung der Regierung, ergriffen werden. Reklamationen gegen die im Laufe des Jahres vorkommenden neuen Besteuerungen, werden ferner in bisheriger Art behandelt, jedoch erstreckt sich auch auf diese die festgesetzte Präclusiv-Frist, welche von dem Tage der Zustellung des Auszuges aus der Steuer-Rolle an zu rechnen ist. Berlin den 17. Januar 1830.

An das Staats-Ministerium.

Friedrich Wilhelm.

Oesterreich.

Wien, vom 24. Februar. — Auf der heutigen Börse sind Handelsbriefe aus Konstantinopel vom 8ten d. vorgezeigt worden, die aber nichts von Bedeutung enthielten. Herr v. Ribeaupierre hatte seine Audienz bei dem Großherrn gehabt, und soll mit seinem Empfange sehr zufrieden gewesen seyn. Graf Orloff und Herr v. Butenieff schickten sich zur Rückreise nach Rußland an. Der Handel war lebhaft, aber die in Asien noch nicht ganz gedämpften Unruhen machten die Landtransporte unsicher, und hielten viele Versendungen zurück. Zu Konstantinopel herrschte die Meinung, daß die Abgränzung der Serbien einzuverleibenden Distrikte mit nach der Hauptstadt berufenen serbischen Abgeordneten festgesetzt werden würde. Der Sultan soll mit dem Betragen des Pascha's von Scutari sehr unzufrieden seyn, und ihn mit Verbannung nach Asien bedroht haben, wenn er nicht bessere Mannszucht bei seinen Truppen halte.

Deutschland.

München, vom 1. März. — Mit der Gesundheit Sr. Majestät des Königs geht es fortwährend besser.

Thorwaldsen ist noch immer hier, indem der vollendeten Aufstellung des Monuments für den Herzog von Leuchtenberg noch mehrere Schwierigkeiten im Wege stehen. Nächsten Donnerstag wird ihm zu Ehren ein zweites Diner, und zwar von den hiesigen höhern Ständen, im großen Odeons-Saale veranstaltet und hierauf an demselben Abende die Glyptothek zu dessen Besuch beleuchtet werden.

Der Kanalbau von der Isar zu Würm, Amper und fort zur Altmühl, um die Donau mit dem Rhein zu verbinden, soll nun nach dem Willen des Königs baldigst beginnen.

Wiesbaden, vom 1. März. — Heute wurde die diesjährige Sitzung der Stände-Versammlung des Herzogthums Nassau von dem dirigirenden Staatsminister, Freiherrn von Marschall, mit nachstehender Rede eröffnet: „Zu der Eröffnung der gewöhnlichen Sitzung der Stände-Versammlung Unseres Herzogthums von Sr. Herzogl. Durchlaucht bevollmächtigt, habe ich bei dieser Veranlassung nur Weniges zu bemerken. Im Allgemeinen sind die Verhältnisse unseres Landes und seiner Bewohner seit Ihrer letzten Versammlung, hochgeehrteste Herren, nicht verändert worden. Das verflossene Jahr hat zwar höchst ungünstig auf das Wein-Erzeugniß in den Gegenden gewirkt, wo Weinbau getrieben werden kann, so wie auf die Distrikte, welche den nördlichen Abhang des hohen Westerwaldes bilden; dagegen hat sich der weit größere Theil Unseres Herzogthums einer ungewöhnlich ergiebigen Getreideerndte zu erfreuen gehabt. Nirgends ist die Erhebung der Abgaben zur Landes-Steuerkasse in Stocken gerathen. Die Einnahme dieser Kasse übersteigt in dem verflossenen Jahre in ihrem Totalbetrag bedeutend die von Ihnen, hochgeehrteste Herren, erwartete und die den Bewilligungen zum Grund gelegte Summe, während alle Verwaltungs-Behörden sich es haben angelegen seyn lassen, den Aufwand für den Landesdienst so zu beschränken, daß der Totalbetrag der Ausgabe unter der Summe zurückgeblieben ist, die von Ihnen zur Deckung der verschiedenen Verwaltungs-Ausgaben des verflossenen Jahres bewilligt worden war. Ein nicht unbedeutender Ueberschuß kann daher zu den Bedürfnissen des gegenwärtigen Jahres verwendet werden. Unter solchen Umständen wird das Auffinden der Mittel zu Bestreitung des Verwaltungs-Aufwandes dieses Jahres nicht schwer werden. Die direkten Steuern werden abermals, wie in den beiden letztverflossenen Jahren, in dem geminderten Betrage dieser Jahre von Ihnen bewilligt werden können, und die Regierung sieht sich,

mehr in Anspruch zu nehmen, nicht veranlaßt. Die indirekten Steuern sind bisher immer nur den eigenthümlichen Bedürfnissen Unseres vorzugsweise ackerbauenden Landes angepaßt worden. Ihre Forterhebung nach dem bisher befolgten System wird daher auch in diesem Jahre, wie früher, Ihre Genehmigung, hochgeehrteste Herren, wie vorausgesetzt werden darf, erhalten. Auch Ihre gegenwärtige Sitzung eröffnet sich also bei solchen Verhältnissen unter günstigen Vorbedeutungen.

Hannover, vom 5. März. — Der in der Nacht auf den 28sten v. M. bei Uelzen im Wasser verunglückte Dannenberger Postwagen ist nach zweitägigem vergeblichen Suchen etwa 2000 Schritte von der Stelle, wo er umgeschlagen war, wiedergefunden worden. An der Ladung fehlt nichts, auch sind die Briefschaften, zwar durchnäßt, aber doch nicht unbrauchbar. Die Leiche des Begleiters ist gleichfalls aus dem Wasser hervorgezogen worden.

Aus Dresden meldet man vom 6. März: Der diesjährige Elb-Eisgang hat große Verwüstungen herbeigeführt. Das Wasser stieg bis zu einer Höhe, die es seit 1799 nicht erreicht hat. Säumtliche Dämme wurden von der Fluth überstiegen, und zum Theil durchbrochen, die an dem Ufer gelegenen Orte größtentheils unter Wasser gesetzt, und die angrenzenden Fluren in beträchtlicher Ausdehnung überschwemmt. Die Bewohner dieser Orte haben dabei viel verloren. Mehrere Gebäude sind zusammengestürzt, viele stark beschädigt oder unterwaschen, die Gärten verwüstet, die Felder mit Sand und Schlamm überdeckt und den ärmeren Theile jener Bewohner fehlt es selbst an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, so wie an den erforderlichen Mitteln, um ihre durchnäßten Wohnungen gehörig auszutrocknen und wieder bewohnbar zu machen.

Der Deichbruch bei Hastedt in der Gegend von Bremen ist sehr bedeutend und der Strom so stark, daß ein Schiff, welches sich hineinwagte, sogleich umschlug, wobei 5 Menschen ertranken. 23 Häuser, unter denen die größten Bauerhöfe, sind vom Wasser verschlungen und 16 Menschen dabei umgekommen. Mehrere Häuser sinken noch nach. Der ganze, der Weser nahe liegende Theil der Stadt Bremen steht unter Wasser. Zu diesem Deichbruche ist in der Nacht vom 2ten auf der andern Seite der Weser der Bruch der Habenhäuser Deiche hinzugekommen, welche vor 3 Jahren ebenfalls brachen, und seitdem mit großen Kosten wieder hergestellt worden waren. Eine Frau ist mit ihren 5 oder 6 Kindern bei dieser Gelegenheit ums Leben gekommen. Mehrere Menschen wurden nur mit der größten Anstrengung aus der dringendsten Gefahr gerettet: unter andern warfen sich 3 Männer und 2 Frauen aus einem einstürzenden Hause ins Wasser und suchten einen Wagen zu erreichen, was ihnen auch gelang. Es war indeß den Helfenden unmöglich, bis an den Wagen zu kommen, und so mußten diese Leute 24 Stunden auf demselben in der größten Gefahr ausharren. Auf der Straße nach Hannover ist die Brücke bei dem Kattenthurme weggerissen und bei Habenhausen der Weserdeich gebrochen, so daß die ganze Gegend vom bunten Thore ab bis Brinkum überschwemmt ist.

Frankreich.

Paris, vom 2. März. — Vorgestern vor der Messe hatte der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter, Graf von Appony, die Ehre, dem Könige in einer Privataudienz das Notificationsschreiben seines Souverains, in Betreff des Absterbens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Karl, zu überreichen. Der Hof legt wegen dieses Todesfalles übermorgen die Trauer auf eilf Tage an. — Nach der Messe machten die übrigen fremden Botschafter und Gesandten dem Könige und der Königl. Familie ihre Aufwartung.

Gestern, als am Tage vor der Eröffnung der Kammern, wurde in der erzbischöflichen Kirche eine feierliche heilige Geistmesse in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, so wie der königlichen und der Orleansschen Familie gehalten. An der Kirchthür wurden Se. Majestät von dem Erzbischofe, unter Vortritt der Geistlichkeit empfangen, und nach einer kurzen Anrede unter einem Thronhimmel in Prozession nach Ihrem, dem Altare gegenüber errichteten Betstuhle geführt. Zur Rechten des Monarchen nahmen die Prinzen, zur Linken die Prinzessinnen Platz. Vor der großen Messe ward das veni creator und demnächst das exaudiat angestimmt. Nach Beendigung derselben, gegen 2 Uhr, wurden Se. Majestät mit demselben Ceremoniell bis zur Kirchthüre zurückgeleitet und trafen um 2½ Uhr wieder in den Tuillerien ein.

Heute Mittag wurden die Kammern von dem Könige in Person eröffnet. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündigte um 1 Uhr die Abfahrt Sr. Maj. aus den Tuillerien. Eine Deputation von 12 Pairs und eine andere von 25 Abgeordneten der Departements, empfingen den Monarchen bei seiner Ankunft. In dem Sitzungssaale angelangt, nahmen Se. Majestät auf dem Throne Platz, zur Rechten den Dauphin und mehr zurück den Herzog von Chartres; zur Linken den Herzog von Orleans und weiter nach vorn den Kanzler von Frankreich. Auf den Stufen des Thrones befanden sich die dirigirenden Minister, die Staatsminister, die Marschälle, die Ritter des heiligen Geist-Ordens, die von Sr. Majestät besonders dazu ausersehenen Groß-Offiziere und Komthure des St. Ludwigs-Ordens und der Ehrenlegion, sechs Staatsräthe, sechs Requêtenmeister und zwei Auditoren des Staatsraths. Die Bänke für die Abgeordneten der Departements befanden sich dem Monarchen gegenüber und zur Linken desselben, die der Pairs zur Rechten. Die Prinzessinnen und der Herzog von Bordeaux wohnten der Feierlichkeit

auf einer besonders für sie errichteten Tribune bei. Die ganze Versammlung stand mit entblößtem Haupte. Nachdem Se. Majestät den Pairs die Erlaubniß ertheilt hatten, sich zu setzen, und der Kanzler von Frankreich den Deputirten angekündigt hatte, daß der König ihnen gestatte, ihre Plätze einzunehmen, hielten Höchstdieselben die (von uns gestern schon mitgetheilte) Thronrede. Nach Beendigung derselben forderte der Kanzler, nachdem er dieserhalb die Befehle des Königs eingeholt, die neu ernannten Pairs, welche den Eid noch nicht geleistet, auf, solches in Gegenwart Sr. Majestät zu thun, und verlas zu diesem Behufe die Eidesformel; die anwesenden Pairs, zuerst der Herzog von Nemours, antworteten stehend: „Ich schwöre es.“ Ein Gleiches geschah demnächst hinsichtlich der seit der vorigen Session gewählten Deputirten, worauf der Kanzler im Namen des Königs erklärte, daß die Kammern für 1830 geöffnet wären und daß beide sich am folgenden Tage in ihren gewöhnlichen Sitzungs-Lokalen zu versammeln hätten, um ihre Arbeiten zu beginnen. Derselbe Freuderuf, womit Se. Majestät bei Ihrer Ankunft begrüßt wurden, begleitete Höchstdieselben, als Sie den Saal verließen. Eine zweite Artilleriesalve verkündigte bald darauf die Rückkehr Sr. Majestät in die Tuillerien.

Es werden in diesem Jahre auf dem Schlosse der Tuilerien in den Gemächern Sr. Maj. drei große Assembléen mit Spiel stattfinden; die beiden ersten am 14. und 28. März und die dritte nach Ostern.

Die Gazette de France äußert sich über die Thronrede in folgender Art: „Wir haben so eben die einfachen und würdigen Worte vernommen, in welchen der König seine väterlichen Absichten und die Lage der Angelegenheiten des Landes seinem Volke verkündigt hat. So viele Sorgfalt für das öffentliche Wohl darf nur von den gesetzgebenden Gewalten unterstützt werden, um den Erwartungen eines guten Königs und den Hoffnungen einer großen Nation zu entsprechen. Und doch werden leider Hindernisse zur Erreichung aller dieser Wohlthaten in den Weg gestellt. Es giebt nichts Lehrreicheres für ein Land, wo der Einfluß der öffentlichen Meinung sich in dem Gange der Staatsangelegenheiten verspüren läßt, als Untersuchungen darüber anzustellen, welche Männer denn eigentlich auf solche Weise den König von seinem Volke zu trennen suchen. Haben diese Männer Beweise der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen und ihrer Liebe für das allgemeine Beste gegeben? Werden sie nicht vielmehr von dem Partheigeiste, von strafbaren Interessen und verderblichen Grundsätzen geleitet? Bieten sie, die sich für so verfassungsmäßig, so aufrichtig zugethan den Volksfreiheiten, so unbeugsam in ihren Meinungen und Grundsätzen ausgeben, durch ihr politisches Betragen, Bürgschaften für die Reinheiten ihrer Absichten? Welche Vorwürfe hat man denn bisher dem Ministerium machen können? Keine, als daß es muthmaßlich die Absicht hege, die Charte zu vernichten und auf Staatsstreiche zu sinnen. Werfen wir einen Blick auf die Bänke der neuen Opposition, die sich gegen ein tadelloses Ministerium gebildet hat. Das Privatleben unserer Staatsmänner achten wir mehr, als irgend einer, aber über ihr öffentliches Leben dürfen wir uns frei aussprechen, und diejenigen, die seit 6 Monaten in dem früheren Leben der Minister einen Grund zur Rechtfertigung ihrer vorgeblichen Besorgnisse finden, geben uns selbst das Recht, in ihrem bisherigen politischen Betragen das Geheimniß ihres jetzigen zu suchen. Auf den Bänken der äußersten linken Seite sitzt Herr v. Lafayette, der Mann, der an der Spitze der bewaffneten Pariser Nationalgarde ein Zeuge aller Verbrechen der Revolution und der Kerkermeister Louis XVI. war; ferner Herr B. Constant, der Beförderer der Proscriptionen des Fructidor, der am 19. März noch schrieb, man werde ihn nie als Flüchtling von einer Macht zur anderen übertreten sehen, und schon wenige Tage später in den kaiserl. Vorzimmern die Freiheit gegen die Tyrannei vertauschte; Herr Etienne, der Censor unter der Rovigoschen Polizei; Herr Bignon, der Verfechter der Dictatur; Herr Méchin, der bei seiner Anwesenheit in Caen das um Brot bettelnde Volk mit Kolbenstößen behandeln ließ; Herr Sebastiani, mit dem Beinamen: der liberale Pascha; Herr Bertin de Vaux, der Mann der Palinodien, von dem man behaupten kann, daß er heute nicht eine Person, nicht eine Sache lobt, die er nicht gestern getadelt hätte; Herr Dupin der Aeltere, der, nachdem er den Thronhimmel bei der Prozession von St. Acheul tragen geholfen, die Consultation gegen die Jesuiten unterzeichnet hat. Wer wüßte mit einem Worte nicht, daß fast die ganze linke Seite, die, wo es auf Freiheit ankommt, so gewaltige Ansprüche macht, nur aus den Trümmern des kaiserl. Despotismus und der Militair-Regierung zusammengesetzt ist. Auf den Bänken des linken Centrums bemerken wir vor allen andern Herrn Royer-Collard, den Doctrinair ohne Doctrinen, der den Scandal der Palinodien fast eben so weit, als das Journal des Débats, getrieben hat und ein würdiger Alliirter der Herren Bertin de Vaux und Benjamin Constant ist. Im rechten Centrum endlich erblicken wir den wichtigen Herrn Agier, der, nachdem er sich mehrere Jahre hindurch als Muster des Ultraismus gezeigt, die personifizirte Parthei der Abtrünnigen ist. Dies wäre also die Opposition, welche die Loyalität eines Königs von Frankreich in Frage stellt und ihm zu Ministern, an die Stelle gewissenhafter und achtbarer Männer, Verfechter des Despotismus, der Anarchie und der Palinodien, die alle Partheien verrathen und mit allen Meinungen ihr Spiel getrieben haben, aufbürden möchte.“

Der Constitutionnel meldet noch um 11 Uhr Abends, es gehe das Gerücht von einer gänzlichen Veränderung des Ministeriums; man versichere, der Herzog v. Mor-

tememart werde die auswärtigen Angelegenheiten, der Vice-Admiral von Rigny die Marine, Hr. Debelleyme den öffentlichen Unterricht, Graf Roy die Finanzen, der Vicomte von Martignac das Innere und Herr von Vatimesnil die Siegel erhalten. Die Gazette zählt dieses Gerücht zu den Tageslügen.

Der Globe meint, es scheine keinem Zweifel unterworfen, daß, wenn das jetzige Ministerium eine Veränderung erleiden sollte, der Graf Roy wieder in dasselbe eintreten würde. Eben dieses Blatt will mit Bestimmtheit wissen, daß die ministerielle Parthei den Vicomte von Martignac zu ihrem Kandidaten für die Präsidenten-Stelle in der Deputirten-Kammer ausersehen habe.

Die zu der Expedition nach Afrika designirten Generale haben die Aufforderung bekommen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Befehl aufbrechen zu können. An sämmtliche auf Urlaub befindliche Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der gegen Algier bestimmten 17 Regimenter ist die Ordre ergangen, sich unverzüglich bei ihren Corps einzufinden. Briefen aus Marseille zufolge waren von der daselbst niedergesetzten Kommission mit dortigen Schiffs-Eigenthümern bereits zahlreiche Kontrakte, Behufs der Ueberschiffung der Truppen, zu dem monatlichen Preise von 16 Fr. für die Tonne, jedoch unter der Bedingung, daß die See-Assekuranz von der Regierung getragen werde, abgeschlossen worden.

Die Gazette de France ist der Meinung, daß, da der Ober-Befehlshaber für die gegen Algier bestimmte Expedition noch nicht ernannt sey, auch die Wahl der unter ihm kommandirenden Generale noch nicht definitiv feststehe. „Wir glauben", fügt jenes Blatt hinzu, „daß nicht das mindeste Wahre an der Behauptung einiger Journale ist, daß die gleichzeitige Wahl des Vice-Admirals Duperre und des Kriegsministers, für den Fall, daß Se. Maj. es angemessen finden sollten, diesem Letztern das Ober-Commando der Landungstruppen zu übertragen, Schwierigkeiten gefunden habe."

Der gegenwärtig noch hier anwesende General Barradas, hat das nachstehende Schreiben an den Redacteur der Quotidienne erlassen: „Paris, 24. Februar 1830. Mein Herr! Bei meiner Ankunft in Paris habe ich mit dem tiefsten Schmerze vernommen, daß man in Ihrem Blatte die Ursache meiner Capitulation dem unwürdigsten Verrathe beigemessen hat, mit dem Hinzufügen, ich hätte mich nach New-Orleans begeben, um daselbst den Lohn meiner Nichtswürdigkeit zu empfangen. Ich weiß nicht, was Sie bewogen haben kann, durch Ihr Journal eine solche Beschuldigung gegen einen Offizier zu verbreiten, dessen Uneigennützigkeit selbst von seinen Feinden anerkannt wird, der im Dienste seines Monarchen vierzehnma den Ocean durchschifft hat, und dem als ganzes Vermögen nichts, als ehrenvolle Narben und ein fleckenloser Name verbleiben. Wäre die Ursache meiner Capitulation nicht bereits der ganzen Welt bekannt, so würde es mir ein Leichtes seyn, zu beweisen, daß ich meine Feinde überall, wo ich auf sie gestoßen bin, in die Flucht geschlagen, daß ich ihnen ihre ganze Artillerie abgenommen habe, obgleich sie zehnmal stärker als ich waren, und daß ich mich nur dann erst zu kapituliren entschloß, als mir kein anderer Ausweg mehr übrig blieb, und nachdem ich bereits lange mit den drei furchtbarsten Uebeln, dem Hunger, der Seuche und der Wuth der Elemente gekämpft hatte. In dem Augenblicke meiner Capitulation lagen 1200 meiner Soldaten krank darnieder, und konnten in den Spitälern, wo sie sich befanden, in Ermangelung von Aerzten und Medikamenten, keine Heilung finden; nur 600 dienstfähige Leute blieben mir noch übrig, und auch diese waren von den Strapatzen erschöpft. Sollte ich nun das Leben dieser Tapferen durch einen hartnäckigen und unnützen Widerstand auf's Spiel setzen? Muß ich mir nicht vielmehr Glück wünschen, eine so vortheilhafte Capitulation, die der Feind uns gewiß nicht bewilligt haben würde, wenn er unsere wahre Lage gekannt hätte, erlangt zu haben? Meine Reise nach New-Orleans hatte nur die Folge eines gehaltenen Kriegs-Raths statt, in welchem beschlossen wurde, daß ich mich, um den Rest der Expedition zu retten, nach jener Stadt, als der nächsten an Tampico, zur Herbeischaffung von Hülfsmitteln und Fahrzeugen, worauf meine Truppen nach Havana transportirt werden könnten, begeben sollte. Die amtlichen Beweise von allen diesen Angaben habe ich in Händen, und es würde mir daher leicht seyn, meine Feinde, falls sie mir widersprechen sollten, zu beschämen. Der royalistische Geist, welcher in Ihrem Blatte vorherrscht, läßt mich nicht zweifeln, daß Sie es bedauern werden, Gerüchte aufgenommen zu haben, welche die Ehre eines Ihnen gleichgesinnten Offiziers, dessen Ergebenheit für seinen König von jeher keine Gränzen kannte, und der bereit ist, ihm neue Beweise davon zu geben, kompromittiren konnten. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) Isidor Barradas."

Spanien.

Madrit, vom 15. Februar. — Seit einigen Tagen wird die Unsicherheit des Nachts und selbst des Abends auf den hiesigen Straßen durch eine Bande von Ruhestörern vermehrt, welche einzeln gehenden Personen auflauern, sich ihnen unter irgend einem Vorwande nähern und sie zu Boden werfen, worauf die in der Nähe befindlichen Spießgesellen über den Unglücklichen herfallen und ihn so lange schlagen und mißhandeln, bis er unfähig ist, aufstehen und sie verfolgen zu können. Einem Kürassier-Offizier von der Garde haben sie den Degen, den er zu seiner Vertheidigung gezogen, zerbrochen, ihm seine Uniform ausgezogen und seine Epaulettes nebst den andern Insignien abgenommen; sie nannten ihm, als sie sich entfernten, ein Haus in einer entlegenen Straße, wo er alle diese

Gegenstände hinter der Hausthür wieder finden werde, was auch wirklich der Fall war. Dieser Verein von Bösewichtern, welche nicht auf Raub, sondern nur auf Auslassung des sträflichsten Muthwillens ausgehen, nennt sich die Schildkröten-Bande. — Wenn aus solchen Vorgängen sich schon genügend ergiebt, wie viel die hiesige Stadtpolizei zu wünschen übrig läßt, so erhellt solches noch mehr aus der Menge von Mord- und Raubthaten, welche ungestraft bei Nachtzeit hier begangen werden: Vor einigen Tagen wurde der Kutscher des Kaiserl. Russischen Gesandten Abends um 7 Uhr 10 Schritt vom Hause dieses in der Alcala-Straße, der größten und lebhaftesten von ganz Madrit, wohnenden Diplomaten von zwei Räubern überfallen, die ihm die Dolche in die Rippen setzten, seine Kleider durchlöcherten und ihn seiner Uhr, seines Geldes, Halstuches und Hutes beraubten. Der Corregidor von Madrit, der dies Alles geschehen läßt, ohne kräftige polizeiliche Maaßregeln zur Verhinderung solcher Vorfälle und zur Verhaftung der Verbrecher zu treffen, erklärt es dagegen für eine Gotteslästerung, ins Theater zu gehen, und erlaubt kein einziges öffentliches Concert.

England.

London, vom 27. Februar. — Gestern früh begab sich der Französische Botschafter nach Claremont, der Residenz des Prinzen Leopold, und hatte dort eine zweistündige Konferenz mit Sr. Königl. Hoheit, nach deren Beendigung er sich zum Grafen v. Aberdeen auf das auswärtige Amt verfügte, wo er ebenfalls eine lange Zeit verweilte.

Aus der gestern erwähnten Rede des Herzogs von Wellington in Bezug auf den, vom Grafen von Stanhope gemachten Antrag, ist nachträglich noch Folgendes mitzutheilen: Nachdem der Herzog die Bemerkungen des Grafen beantwortet hatte, wandte er sich zu den Betrachtungen und Vorschlägen des Lord Goderich, und erwiederte demselben, daß man das Bank-System nicht verändern könne; so lange der bestehende Freibrief der Bank von England in Kraft bleibe, ferner würde er (der Herzog) ungemein sich freuen, wenn die Steuern, so wie der edle Viscount es wünsche, reducirt werden könnten; allein Reductionen, seyen nur so weit zu bewirken, als sie mit Aufrechthaltung der Staats-Etablissements sich vereinigen ließen. — Auch der Meinung des Grafen von Eldon, die Landes-Valuta zu verändern und Silber in größeren Quantitäten auszuprägen, versagte er seinen Beifall. — Ferner äußerte der Herzog: Der edle Lord (Stanhope) habe ihn unter Anderem auch wegen seiner am ersten Sitzungs-Tage gegebenen Versicherung, daß das Elend des Landes nicht so groß sey, als Viele behaupten, angegriffen. Es stehe dem edlen Lord völlig frei, solchen Behauptungen mehr Glauben beizumessen, wenn er aber meine, daß er (der Herzog) kein Gefühl für das Elend des Landes habe, so sey er gänzlich im Irrthum; er (der Herzog) hege in dieser Hinsicht ein eben so tiefes Gefühl als irgend ein anderes Mitglied des Hauses, wäre aber entschlossen, offen und ehrlich zu sagen, was er meine, ohne die mindeste Rücksicht darauf zu nehmen, denen zu mißfallen, die seine Offenheit und Aufrichtigkeit beleidigen könnte. (Hört, hört!) Er wäre da, die Wahrheit zu sprechen, und nicht, der Vorliebe und den Vorurtheilen irgend eines Mannes zu schmeicheln. Er würde, indem er die Wahrheit sage, es in derjenigen Weise thun, welche die Wahrheit ihm in den Mund lege. Das im Lande herrschende Elend zugebend, könne er doch nicht mit denjenigen edlen Lords übereinstimmen, die da behaupten, es sey allgemein. Auf den Unterschied in dem Betrage der Abgaben von Malz zwischen dem Jahre 1829 und den früheren Jahren, habe er bereits aufmerksam gemacht, bäte aber die edlen Lords, auch andere Consumtios-Artikel in Erwägung zu ziehen. Sie möchten die Zunahme an Gebäuden nicht nur in London, sondern in den vorzüglichsten Städten und Dörfern, und den Zustand der Sparkassen im ganzen Reiche berücksichtigen. Große Summen wären zwar aus diesen herausgezogen, aber auch schnell genug wieder hineingelegt worden, und von wem? Von der großen Masse der unteren Klassen; und das — er gestehe es — könne er nicht als einen Beweis für das allgemeine Elend ansehen, von dem einige edle Lords gesprochen hätten. Auch dürfte die vermehrte Thätigkeit auf den Eisenbahnen und Kanälen des Landes nicht übersehen werden; diese habe sich in den letzten 10 Jahren beinahe verdoppelt. Wenn er den ganzen Zustand des Landes in's Auge fasse, möchte er fragen, ob, mit frühern Jahren verglichen, nicht eine Besserung statt finde? Was den dem Hause vorliegenden Antrag beträfe, so hätte er gegen keinen Antrag etwas, der Papiere fordere, um Aufklärung über irgend einen besonderen Zweig des Gewerbfleißes irgend einer Klasse zu erhalten: ein solcher Antrag aber müsse nicht gemacht werden, um die Regierung oder irgend ein Mitglied derselben anzugreifen, sondern zum allgemeinen Besten des Landes, und darum müsse er sich der Motion des edlen Grafen (v. Stanhope) widersetzen.

Es war (heißt es in einem Schreiben aus London in der Allgemeinen Zeitung) schon am 4. Januar d. J. daß ein Protokoll über die Unabhängigkeit und Gränzen Griechenlands abgeschlossen wurde. In dieser Konferenz beschäftigte man sich auch mit der Wahl eines Souverains für den neuen Staat, und entwarf darüber ein abgesondertes Protokoll. Die Bevollmächtigten der drei Höfe waren alle der Meinung, daß unter den Personen welche sich besonders der Wahl der Verbündeten anempfohlen hatten, Niemand durch seine persöhnlichen Eigenschaften so wie durch seine gesellschaftlichen Verhältnisse mehr dazu geeignet sey, als der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, von dem sie sich überzeugt hielten, daß die Griechen ihn mit größtem Danke als ihren Souverain erkennen würden. Die Hindernisse, die dieser Wahl vermöge Protokolls vom 22. März entgegen zu stehen schienen, wurden durch die Erklärung gehoben, daß der Prinz Leopold kein Mitglied der in England regierenden königlichen Familie sey, und nie Ansprüche auf die Erbfolge zur

Krone von Großbrittannien haben könne. Ob er gleich mit der Tochter des Königs von England vermählt war, und durch eine Parlamentsakte die Ehrenbezeugungen eines Mitglieds der königlichen Familie genießt, so ist er doch kein Pair des Reichs, saß nie im Parlamente, und hat kein öffentliches Amt bekleidet, welches ihn an England binden könnte. In finanzieller Hinsicht erscheint er auch völlig unabhängig, denn das Parlament hat den Ehevertrag mit der Prinzessin Charlotte genehmigt, und später eine bestimmte Summe für den Prinzen Leopold votirt, wodurch er unter allen Umständen unabhängig bleibt. Diese Gründe haben nun hauptsächlich die Bevollmächtigten von Frankreich, England und Rußland bestimmt, zur Wahl des Prinzen von Sachsen-Koburg die Stimmen im Namen ihrer Höfe zu geben. Sie sind ferner übereingekommen, ihm gemeinschaftlich die Regierung des neuen griechischen Staats mit dem Titel eines „Souverainen Fürsten von Griecheeland,“ und der auf seine Nachkommen übergehenden Erbfolge, mit dem Ersuchen anzubieten, dem darüber abgefaßten Protokolle seine Zustimmung zu ertheilen. In derselben Konferenz machte der französische Bevollmächtigte im Namen seines Hofs auf die Stellung eines Theils der Bevölkerung Griechenlands gegen die französische Regierung aufmerksam. Er zeigte nemlich, daß seit mehreren Jahrhunderten Frankreich ein besonderes Recht zu Gunsten der Katholiken, welche Unterthanen der Pforte sind, ausübe, und daß Se. allerchristlichste Majestät sich für verpflichtet halte, dieses Recht in die Hände des künftigen Souverains von Griechenland, insofern es die Provinzen des neuen Staats betrifft, zu übertragen, aber auch zugleich für die Katholiken des griechischen Festlandes und der Inseln, bei der neuen Organisation Garantien zu verlangen, die ihnen den bisher genossenen Schutz Frankreichs hinreichend ersetzten. Die Gerechtigkeit dieser Forderung ward von dem russischen und brittischen Bevollmächtigten anerkannt, und man setzte in einem Separatprotokolle fest: daß die katholische Religion in dem neuen Staate freie und öffentliche Ausübung des Gottesdienstes genießen solle, daß das Eigenthum ihrer Bekenner gesichert bleibe, daß die Bischöfe diejenigen Funktionen, Rechte und Privilegien, deren sie sich unter dem Patronate der Könige von Frankreich erfreut haben, unverletzt behalten, und daß endlich, in Folge des nemlichen Grundsatzes, das Eigenthum der alten französischen Missionen oder Etablissements anerkannt und geachtet werden solle. Zugleich verfügt dasselbe Protokoll, daß alle Unterthanen des neuen Staates ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses gleichen Anspruch auf alle öffentlichen Anstellungen, Aemter und Ehren machen können, und alle gleich behandelt werden sollen.

I t a l i e n.

Rom, vom 25. Februar. — Der Päpstliche General-Vikar, Kardinal Zurla, hat unterm 17ten d. M. das Edikt in Betreff der Beobachtung der Fastenzeit bekannt gemacht; mit Rücksicht auf die gegenwärtigen traurigen Umstände werden darin die strengen Vorschriften dahin gemildert, daß in der Fastenzeit, mit Ausnahme des Aschermittwochs, der vier letzten Tage der Marterwoche und einiger andern Tage, der Genuß der das ganze Jahr hindurch üblichen Fleischspeisen gestattet ist.

J.J. K.K. H.H. der Prinz Friedrich und der Herzog Alexander von Würtemberg sind vorgestern von hier nach Neapel abgereist.

Der Papst hat dem Medailleur Voigt, einem Preußen von Geburt, und den der König von Baiern in seinen Dienst genommen, die Stempelfertigung für die neu zu prägenden Scudi übertragen. Der heilige Vater ist ein großer Münzkenner und hat sich früher viel mit der Numismatik beschäftigt; als daher derselbe die Arbeiten dieses Künstlers sah, bewilligte er ihm vier Sitzungen, um sein Porträt zu diesem Behufe zu modelliren. Die Arbeit ist gut gelungen. Auf die Rückseite kommen die Apostel Peter und Paul. Es ist also Hoffnung, daß Rom unter der Regierung des gegenwärtigen Papstes schöne Münzen erhalten wird.

Neapel, vom 10. Februar. — Der Kronprinz und General-Statthalter des Reiches hat mittelst Dekrets vom gestrigen Datum, den Staats-Minister Marchese Donato Tommasi einstweilen mit der Präsidentschaft des Ministerraths an der Stelle des verstorbenen Ritters von Medici beauftragt. Der interimistische Finanz-Minister Caropreso benachrichtigt das Publikum in einem Rundschreiben, daß die Prinzipien, auf welche das System seines verstorbenen Vorgängers basirt gewesen sey, und welche einen so günstigen Einfluß auf den Staats-Kredit gehabt hätten, in ihrer ganzen Ausdehnung beibehalten werden sollen.

In der Nacht des 16. Jan. begrub eine Lawine, die sich von dem Gipfel des Berges Opi in den Abruzzen ablöste und Bäume und Felsstücke mit sich fortriß, eine Heerde von 300 Ziegen nebst zwei dabei befindlichen Hirtenknaben; von den letztern wurde der eine zwar lebend unter dem Schnee hervorgezogen, starb aber bald an Entkräftung, der andere wurde schon todt gefunden; von den Ziegen wurden nur 40 gerettet.

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 27. Januar. — Die englische Fregatte Blonde, welche sich längere Zeit im schwarzen Meere aufgehalten, ist am 18ten d. von einer Untersuchungsreise im Marmorameere und dem Kanale der Dardanellen, wo sie alle Buchten und Ankerplätze vermessen, und die Tiefe des Fahrwassers aufgenommen hat, hieher zurückgekehrt. Sie segelt nun ehestens wahrscheinlich wieder nach dem schwarzen Meere. — Ein englischer Kriegskutter mit zwei vornehmen englischen Reisenden an Bord, passirte von Smyrna kommend, vor wenigen Tagen hier vorbei nach dem schwar-

zen Meere. — In Smyrna und Vurla liegen gegenwärtig an vierzig englische und französische Kriegsschiffe aller Größe. Die russische Flotte befindet sich bei Poros. — Auf den jonischen Inseln soll man fortwährend Anzeichen von Mißmuth unter dem Volke bemerken. — Am 22sten brach in Galata Feuer aus, welches in Kurzem verheerende Fortschritte machte, und nur endlich durch die kräftigen Anstrengungen der Mannschaft der Fregatte Blonde gedämpft wurde. Der verursachte Schaden ist beträchtlich. — Obgleich der lebhafte Geschäftsgang von tiefem Frieden zeugt, so macht die Pforte doch, wie es scheint aus Vorsicht, fortwährend mit großer Anstrengung Rüstungen aller Art. Die Aushebung von Truppen und deren Einübnng dauert fort, im Arsenale wird eifrig am Baue und Ausbesserung von Linienschiffen und Fregatten gearbeitet. — Ungeachtet ein Artikel des Friedenstraktats den Schiffen aller Nationen freie Schifffahrt verspricht, so mußten doch dieser Tage zwei päpstliche Schiffe sich hier unter französischen Schutz begeben, um die Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer Reise nach dem schwarzen Meere zu erlangen.

Ebendaher vom 6. Februar. — Der englische Botschafter Sir R. Gordon hat wöchentlich zwei Conferenzen mit dem Reis-Effendi, und sein Botschafts-Dragoman arbeitet täglich bei der Pforte. Der Gegenstand dieser häufigen Communikationen ist unbekannt, der häufige Courierwechsel mit London berechtigt jedoch zu der Vermuthung, daß wichtige Interessen verhandelt werden. Die Sendung Halil-Pascha's nach Petersburg scheint doch in ihren Resultaten für die Pforte wichtig werden zu können, da mehrere Privatbriefe von dort versichern, der Kaiser von Rußland werde mehrere Erleichterungen bewilligen, und der türkische Botschafter könne eines geneigten Gehörs bei dem russischen Hofe versichert seyn. Herr v. Ribeaupierre hatte vor einigen Tagen eine Audienz bei dem Reis-Effendi, und besuchte gleich darauf den französischen Botschafter; man spricht seitdem von neu eingegangenen Nachrichten aus Griechenland, und von einer Verlängerung des Aufenthalts der französischen Truppen in Morea, weil die mißvergnügten griechischen Chefs die öffentliche Ruhe ernstlich bedrohen. Hier ist Alles ruhig, obgleich das Volk den Hang des Sultans zu Neuerungen mit Bedauern ansieht, und denselben laut zu tadeln beginnt. Die Organisirung der regulairen Truppen hat dem Großherrn in der Meinung der Nation weniger geschadet, als die neuen administrativen Anordnungen, die mit manchen Interessen der administrirenden Behörden in Berührung kommen, oder mit alten eingewurzelten Vorurtheilen im Widerspruche stehen. So erregte die beabsichtigte Errichtung von Quarantainegebäuden allgemeines Murren, obgleich deren zweckmäßige Anlegung für den Gesundheitszustand der Hauptstadt von großer Wichtigkeit seyn würde. — Aus den Provinzen lauten die Nachrichten noch immer nicht ganz befriedigend; der Aufstand in Asien ist keineswegs ganz gedämpft, und die Befehlshaber in Bulgarien erlauben sich ungeachtet der verkündigten Amnestie noch große Bedrückungen. Auch schicken sich mehrere angesehene Bulgaren an, nach Rußland auszuwandern. An der Reorganisirung der Armee wird mit Thätigkeit gearbeitet; mehrere tausend Rekruten sind in der Hauptstadt ausgehoben, und nach Adrianopel abgeführt worden, um unter die regulairen Truppen vertheilt zu werden. Die Herren von Orloff und Butenieff werden in einigen Tagen nach Odessa absegeln. (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona, vom 20. Februar. — Ein englischer Courier ist, mit Instruktionen für den Lord-Oberkommissair und den Admiral Malcolm in Bezug auf Griechenland, hier durch nach Corfu gegangen. Auch hat sich ein russischer Courier auf einem italienischen Fahrzeuge nach Poros eingeschifft; es heißt er überbringe gleichfalls dem dortigen russischen Residenten Befehle in Hinsicht auf die Konstituirung des neuen griechischen Staats. Es sollen unverzüglich Kommissarien von Frankreich, England und Rußland ernannt werden, um an Ort und Stelle die Gränze zwischen dem neuen Staate und dem türkischen Gebiete zu bestimmen. Diese Arbeit soll in sechs Monaten beendigt seyn, und während dieser Zeit ein allgemeiner Waffenstillstand eintreten; die Admirale der vermittelnden Mächte sind beauftragt, den Feindseligkeiten um jeden Preis ein Ende zu machen. Die französischen Truppen bleiben mit Einwilligung der drei Mächte in Morea, und zur Disposition der griechischen Regierung, um die öffentliche Ruhe zu erhalten.

Miscellen.

Am 17. Januar sind 2 Werste von der Stadt Balta (Podolien) in einem Wirthshause 16 Personen beiderlei Geschlechts von einer Räuberbande ermordet worden; letztere plünderte darauf das Haus und steckte es dann in Brand. Mit Hülfe zweier Personen, die dem Blutbade entronnen, entdeckte man sechs der Verbrecher, die bereits gestanden haben und ihr Urtheil erwarten.

In Würzburg gerieth eine Dienstmagd, Namens Franciska Weiß, von Klepsau, die bei der Ueberschwemmung das Vieh ihrer Herrschaft vor dem Burkarder Thore retten half, auf einem kleinen Nachen in den reißenden Strom des angeschwollenen Mainflusses; während sie in Todesängsten laut um Hülfe schrie und jammerte, trieb der Nachen durch die mit Menschen angefüllte Mainbrücke bis unterhalb der Stadt, wo indeß das Mädchen von drei herbeigeeilten Schiffern noch glücklich gerettet wurde.

Beilage

Beilage zu No. 62. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. März 1830.

Miscellen.

Ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Paris giebt in Bezug auf die beabsichtigte Expedition Frankreichs gegen Algier folgende Uebersicht der Tribute und Geschenke, denen mehrere christliche Staaten gegen die Regentschaften von Algier, Tunis und Tripolis unterworfen sind:

1) Algier. Die beiden Sicilien zahlen an diese Regentschaft einen jährlichen Tribut von 24,000 schweren Piastern und in jährlichen Geschenken einen Werth von etwa 20,000 schweren Piastern. Toskana ist, vermöge eines im Jahre 1823 abgeschlossenen Vertrags, keinem Tribute unterworfen, aber einem Konsular-Geschenke von 25,000 schweren Piastern. Sardinien verdankt der Verwendung Englands die Befreiung von einem Tribute, muß aber doch bei jedem Wechsel eines Konsuls eine beträchtliche Summe bezahlen. Der Kirchenstaat verdankt dem Schutze Frankreichs die Befreiung von jedem Tribute und allen Konsular-Geschenken. Portugal hat unter denselben Bedingungen, wie die beiden Sicilien, einen Vertrag mit Algier abgeschlossen. Spanien ist keinem Tribut unterworfen, muß aber beim Wechsel der Konsuln Geschenke geben. Oesterreich ist durch Vermittelung der Ottomannischen Pforte vom Tribut und den Konsular-Geschenken befreit. England muß trotz der 1816 unter den Kanonen des Lords Exmouth diktirten Bedingungen bei jedem Wechsel eines Konsuls ein Geschenk von 600 Pfd. Sterling machen. Holland, das 1816 zu der Beschießung von Algier mitgewirkt hatte, ward in den Stipulationen des Vertrags mitbegriffen. Seitdem bezahlt es keinen Tribut mehr; aber der Dey hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihm seinen bösen Willen zu zeigen, und schien schon lange einen Anlaß zu suchen, mit dieser Macht zu brechen. Die Vereinigten Staaten haben in einem einige Zeit nach dem Englischen abgeschlossenen Vertrage sich zu dem entschlossen, was für diese Macht ausgemacht ist. Hannover und Bremen nehmen durch Vermittelung des Englischen Schutzes an denselben Vergünstigungen Theil; ihre Konsuln müssen aber bei ihrer Ankunft zu Algier beträchtliche Summen bezahlen. Schweden und Dänemark bezahlen jährlich einen Tribut, der in See-Munition und Kriegs-Material im Werthe von etwa 4000 schweren Piastern besteht. Diese Staaten bezahlen außerdem bei Erneuerung der Traktate, d. h. von 10 zu 10 Jahren, ein Geschenk von 10000 schweren Piastern; auch machen ihre Konsuln beim Eintritt in ihre Verrichtungen dem Dey Geschenke. Dabei ist zu bemerken, daß die Regentschaft, um sich für die Vergünstigungen zu entschädigen, die sie einigen Staaten vom zweiten Range zugestehen mußte, sich bestrebt, von Zeit zu Zeit Streit mit ihnen anzufangen, der sich immer durch neue Ausgleichungen endigt, die neue Geschenke oder einen Wechsel der Consuln veranlassen, was am Ende dasselbe Resultat herbeiführt. Frankreich macht noch gewöhnlich den Regentschaften bei Absendung neuer Consuln Geschenke. 2) Tunis. Alle Nationen, die Consuln zu Tunis haben, weichen noch nicht von dem Gebrauche ab, der Regentschaft zur Zeit der Einsetzung ihrer Consuln Geschenke zu machen. Der Durchschnittsbetrag dieser Geschenke ist 20 — 25,000 Fr.; er wechselt nothwendig nach den Umständen und dem größern oder geringern Interesse der Staaten bei der Regentschaft. In diesem Augenblicke sind nur drei Mächte einem bestimmten Tribute unterworfen; nämlich Schweden, Dänemark und die beiden Sicilien. Letztere Macht bezahlt einen Tribut in Geld und fügt noch Geschenke von hohem Werthe bei. Schweden und Dänemark entrichten den Tribut in See- und Kriegs-Munition: 1827 schickte Schweden nach Tunis 128 Feuerschlünde und ein bestimmtes Quantum Bauholz. Sardinien ward durch Englischen Schutz von dem Tribute befreit, und hat nur noch Konsulargeschenke zu machen. Oesterreich und Rußland, die keine beglaubigten Agenten bei dem Bey von Tunis haben, sind zu keiner Geldleistung oder zu Geschenken verpflichtet; übrigens genießen sie, vermöge ihrer Verträge mit der Pforte und der Garantie der letztern Macht, alle die den begünstigtsten Nationen von den Barbaresken zugestandenen Privilegien. 3) Tripolis. Die Macht der Regentschaft von Tripolis reicht, ohne gerade noch das zu seyn, was sie ehemals war, immer hin, von mehreren christlichen Mächten entweder beträchtliche Geschenke oder selbst Tribute zu beziehen. Schweden und Dänemark sind die einzigen Staaten, die dem Pascha von Tripolis einen jährlichen Tribut von etwa 20,000 Fr. bezahlen. Frankreich, England, Sardinien, die Niederlande und die Vereinigten Staaten machen dem Pascha bei jedem Wechsel eines Consuls Geschenke, die gewöhnlich aus Erzeugnissen der National-Industrie bestehen, und die man auf etwa 25,000 Fr. schätzen kann. Die andern Mächte bezahlen der Regentschaft in ähnlichen Fällen eine Summe von 25,000 Fr. Toskana allein ist durch seinen letzten Traktat von diesen Geschenken befreit; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß zu einer Zeit, wo größere Mächte mit ihren Geschenken fortfahren, dieser Staat hoffen dürfe, lange durch seine Convention befreit zu bleiben. Außer den Geschenken, die bei Erneuerung der Consuln statt finden, müssen diese Agenten in einer Menge außerordentlicher Fälle Gaben darbringen, z. B. bei Besuchen bei dem Pascha, bei der Geburt oder der Verheirathung seiner Kinder, der Ankunft des Einsetzung-Kaftans, u. s. w.

Ein Schreiben aus Köln enthält Folgendes: „Wir haben in diesem Jahre hier einen stilleren Karneval gehabt, als in den früheren Jahren, den auch das Wetter bei weitem weniger begünstigte. Da das bisherige festordnende Comité sich selbst aufgelöst hatte, so waren die Festlichkeiten ohne ihren gewöhnlichen Mittelpunkt. Doch fand auf dem großen Saale des Kaufhauses Gürzenich am 22sten d. M. eine theatralische Darstellung von mehreren Karnevals-Freunden um 11 Uhr früh statt, die zahlreich besucht war, und von welcher zu rühmen ist, daß die Einnahme, welche man auf etwa 590 Rthlr. anschlägt, nach Abzug der Kosten zum Besten der hiesigen Armen verwendet wird Am 23sten war ein großer Maskenball im Theater, eine zahlreiche Gesellschaft bewegte sich in dem geschmackvoll dekorirten und hell erleuchteten Hause, und der heitere Frohsinn ward durch keine Unanständigkeit gestört. Außerdem fanden noch mehrere Privat-Gesellschaften Bälle und kleine theatralische Darstellungen in Privat-Häusern statt, unter denen sich besonders das sogenannte musikalische Kränzchen auszeichnete. Auf den Straßen aber sah man nur wenige und meist schlechte Masken.

Nachrichten aus Magdeburg vom 7. März zufolge war das Eis der obern Elbe am 6ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr dort angelangt und trieb seit dieser Zeit unaufhörlich. Dasselbe ward von einer unglaublichen Wassermasse begleitet, und die Gefahren erhöhten sich mit jedem Augenblick. Die Chaussee war bereits an mehreren Stellen überschwemmt. Die Friedrichsstadt, die an der Elbe belegenen Dörfer standen sämmtlich unter Wasser, nnd die Bewohner trafen Anstalten, dieselben zu verlassen. Die eine Meile breite Fläche von Magdeburg bis zur Friedrich-Wilhelmsbrücke, so weit das Auge reicht, gleicht einem See, aus dem die Häuser, kleinen Punkten gleich, hervorragen. Die Elbbrücken bei Magdeburg waren bis dahin noch erhalten, doch hegte man deshalb große Besorgnisse, auch befürchtet man einen Durchbruch der Chaussee. Jedem Post-Fuhrwerke wurde von Magdeburg bis zur Friedrich-Wilhelmsbrücke und von da nach jener Stadt ein Vor-Reiter mitgegeben, um Gefahren zu begegnen, falls das Wasser Vertiefungen in der Fahrbahn gerissen hätte, welche der vom Bock oder, bei langgespannten Fuhrwerken, vom Sattel fahrende Postillion nicht früher bemerken könnte, bis er sich schon in der Gefahr befände.

Nachrichten aus Halle vom 3ten d. M. enthalten über die durch das Austreten der Saale daselbst und in der Umgegend verursachte Ueberschwemmung Folgendes: Schon Sonnabends (den 27. Februar) bot sich dem Auge eine fast unabsehbare Wasserfläche dar, von den Pulverweiden bis Holleben, Beuchlitz, Schlettau, Angersdorf, Passendorf, die Weinberge, Giebichensteiner Felsen ꝛc. Sonntag Morgens ertönten Sturmglocken und Nothschüsse aus fast allen unweit der Saale gelegenen Dörfern, und Montags früh standen bereits das Fürstenthal, die Mühlpforte, das Klausthal, die Vorstadt Strohhof, die Häuser am Moritzthore und an der Glauchaischen Kirche im Wasser. Die Bewohner dieser überschwemmten Stadtheile mußten in die obern Stockwerke sich flüchten, so wie sie Tages vorher schon ihre Habe, Geräthschaften und ihr Vieh nach höheren Gegenden hatten retten müssen. Auch drang mit vieler Gewalt das Wasser in den niedern Theil der Stadt (das Thal oder die Halle genannt), so bedeutend auch derselbe seit der großen Ueberschwemmung im Februar 1799 erhöht worden ist, ein. Im Verlauf des Tages wuchs das Wasser zusehends und erreichte gegen Abend eine höchst beunruhigende Höhe. Ein heftiger Sturm, welcher sich plötzlich erhob, vermehrte noch die Gefahr. Doch der Wind legte sich, es trat neuer Frost (von 3 Grad) ein, das Wasser blieb Mitternachts stehen, und die drohende Gefahr minderte sich, und seitdem ist das Wasser bedeutend gefallen. Der Schade, der durch diese Ueberschwemmung angerichtet worden, ist vielfach und groß und die Lage der armen Einwohner um so trauriger, da sie in der gegenwärtigen noch unfreundlichen Jahreszeit in durchnäßten Wohnungen sich aufhalten müssen.

Das plötzlich eingetretene Thauwetter hat für die Stadt Aschersleben ein schreckliches Unglück herbeigeführt. Am 26. Februar Nachmittags, schwoll der kleine Einefluß dermaßen an, daß er aus seinen Ufern trat und schon Nachmittags 5 Uhr durch das Wasserthor in die Stadt drang. Um diese Zeit gelang es der Eisleber Post, noch das Thor, zwar bis unter den Wagenkasten tief im Wasser, zu passiren, aber gleich hierauf ward auch alle Passage gehemmt, da Pferde und Wagen bei der Durchfahrt nicht mehr den Boden erreichten. Abends 8 Uhr ging das Wasser zum Dammthor in die Badergasse und den Hopfenmarkt. Sonnabends Nachmittags erreichte es sogar das Steinthor und durchströmte zwei Drittheile der Straßen der Stadt, so daß die Bewohner mit Wagen und Leitern aus dem zweiten Stock ihrer Wohnungen abgeholt und gerettet werden mußten. Nach 7 Uhr des Abends hörten diese Hülfsleistungen auf, da das Wasser in den Straßen eine solche Höhe erreicht hatte, daß Pferde und Wagen vor den bestimmten Häusern nicht mehr festen Stand behalten konnten. In der Ritterstraße stürzte ein ganz neues Haus zusammen, und es verunglückte dabei eine alte Frau, die ihre Zuflucht in das neuerbaute Haus genommen hatte; mehrere Hintergebäude und Gartenwände wurden durch die Fluth umgerissen. Erst Sonntag früh gewann das Wasser wieder Abfluß; es ließ nicht nur eine Menge Schlamm in den Häusern und Straßen zurück, sondern die Bewoh-

ner behielten noch die Höfe und Keller voll Wasser. Hierdurch entstand nun erst am Sonntag das Unglück, daß viele Keller, selbst in den festesten Häusern zusammenstürzten, so daß die Gebäude, welche darauf ruhen, gestützt werden mußten. Die Bewohner der Ritterstraße haben am mehrsten von dem Wasser gelitten, und die, welche bis zum Sonnabend Abend nicht durch Wagenhülfe und Wannen gerettet wurden, sind in der Nacht über Dächer und durch eingeschlagene Fachwerke in feste hohe Häuser geflüchtet. Das Vieh der Oekonomen, welches nicht zur rechten Zeit fortgeschafft worden, ist in den Ställen unter dem gräßlichsten Gebrüll ertrunken. Die in der Umgegend und in Aschersleben eingesammelten Beiträge für die Verunglückten reichen zur Hülfsleistung nicht aus, wenn nicht andere Orte hierzu beitragen.

Die fürstlich Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig stellte im vorigen Jahre die Preisfrage auf: „Welchen Antheil hatten Johann Sobieski von Polen und Johann Georg Kurfürst von Sachsen an dem Entsatze von Wien, als diese Stadt im Jahre 1683 von den Türken belagert wurde?“ Der Preis für die Lösung derselben (eine goldene Medaille von 24 Ducaten an Werth) ist dem Lehrer am Gymnasium zu Nürnberg, Herrn Lochner, zuerkannt worden.

Die neue eiserne Brücke zu Freiburg wird wohl eine der höchsten über dem Wasserspiegel in der Schweiz werden. Sie wird in der Mitte auf einem steinernen Pfeiler von 156 Fuß Höhe ruhen.

Todes-Anzeigen.

Den 2ten März entriß mir der unerbittliche Tod ohne vorhergegangene Krankheit, nach vierstündigen Leiden am Nervenschlage, meine innigst geliebte Gattin in einem Alter von 34 Jahren 1 Monat, dieses zeige zur stillen Theilnahme mit betrübten Herzen an.

Heynau den 8ten März 1830.

der Kaufmann E. F. Riedel.

Den am 10ten d. M. nach langen Leiden erfolgten Tod meines jüngsten Sohnes, zeige ich Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 12ten März 1830.

Verwittwete von Köckritz, geborne von Debschitz.

Prov. △ 23. III. 5. allg. Tr. △ I.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Augustinus, des heiligen, christliche Unterweisung, die heiligen Schriften zu verstehen und dieselben erklären zu können. Zu deutsch herausgegeben von Ph. Lichter. 8. Coblenz. 20 Sgr.

Bernhard, F. L., Ueber die Restauration des deutschen Rechts, insbesondere in Beziehung auf das Grundeigenthum. gr. 4. München. 18 Sgr.

Caspari, J. J., Lehrbuch der ebenen Geometrie für Gymnasien und höhere Lehranstalten. Nach einem neuen Plane bearbeitet. 1ste Abthl. Synthetische oder construirende ebene Geometrie. 1r Bd. Mit 17 Steindrucktfln. gr. 8. Koblenz. 1 Rtlr. 3 Sgr.

Deutschmann, W. K. K., Kurze Beschreibung des Brittischen Reichs. 12. Aachen. br. 18 Sgr.

Dewies, A., Das Recht der Verfangenschaft in allgemeiner Beziehung und mit besonderem Rückblicke auf die Statute der Herzogthümer Jülich und Berg. gr. 8. Köln. br. 10 Sgr.

Friedlich, G., Vademecum, oder Nimm-mich-mit. Eine Sammlung fröhlicher und unterhaltender Erzählungen und Anekdoten zur Vertreibung der langen Weile. Mit 1 Titelkupfer. 4te stark verm. Aufl. 8. Meissen. br. 28 Sgr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus wird der Tischlergeselle Johann Gottlieb David Ernst, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1806 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 8ten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Falkenhausen im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 1sten Februar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Friedewalde, bei Grottkau, im Binnenlande, sind am 20sten Januar c. 4 Centner 88 Pfund Wein, in 16 größern und 3 kleinern Gebinden nebst drei Pferden und zwei Schlitten angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 16ten April d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte

zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 24sten Februar 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Daß der Oekonom Herr Johann Gottlob Brieger hierselbst in dem mit seiner Braut der Demoiselle Johanna Rosina Peuker zu Schreibendorff vor dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht abgeschlossenen Ehecontract die nach hiesigem statutarischem Recht unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, solches wird hierdurch den Gesetzen gemäß, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Brieg den 2ten März 1830.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Franz Probst zu Lindenau und die verwittwet gewesene Anna Maria Wagner geborne Renschne, haben laut Erbvertrag vom 12ten December 1829 die in Lindenau stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ottmachau den 15ten December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Halemba beabsichtigt den am Ober-Teiche zu Halemba belegenen, bereits außer Betrieb befindlichen hohen Ofen und das Frischfeuer zu kassiren, und an deren Stelle ohne Veränderung des zeitherigen Wasserstandes eine massive Kolbeneisenfrischhütte zu erbauen. Dem §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 gemäß, wird dies hiermit bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch diesen Umbau der Hüttenwerke die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 19ten Mai a. c. mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des Landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen den 26sten Februar 1830.

Der Königliche Landrath.

Graf Henkel von Donnersmark.

Edictal-Citation.

Der aus dem Dorfe Gröbnig, Leobschützer Kreises, in Oberschlesien, gebürtige, angeblich vor 16 Jahren nach Oesterreich auf Arbeit gegangene Gottfried Grober, der sich einer unverbürgten Nachricht zu Folge in der Gegend zwischen Pest und Ofen aufhalten soll, oder seine etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 30sten April 1830, hier schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls wird der Gottfried Grober gerichtlich für todt erklärt, und sein im hiesigen Depositorio befindliches väterliches Vermögen von 129 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf., sammt Zinsen, seinen Geschwistern zuerkannt werden.

Gröbnig den 7ten Juny 1829.

Königl. Gerichts-Amt hierselbst.

Bekanntmachung.

In dem, zum Königlichen Walddistrikt Kottwitz gehörigen sogenannten Oborre-Werder beim Dorfe Rattwitz soll die Wiethen-Benutzung am 19ten d. M. auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich an diesem Tage des Vormittags um 10 Uhr im Kretscham zu Rattwitz einzufinden, woselbst die nähern Verpachtungsbedingungen bekannt gemacht und der Termin abgehalten werden wird. Zedlitz den 6ten März 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.

Rinde-Verkauf.

In den Walddistrikten Pogul und Regnitz soll eine Quantität noch auf dem Stamme befindliche eichene Rinde vorzüglicher Qualität öffentlich bestbietend verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich in dem auf den 7ten April d. J. als an einem Mittwoch Vormittag 10 Uhr anberaumten Bietungs-Termine im Königl. Forsthause zu Klein-Pogul einzufinden, daselbst die Verkaufs-Modalitäten zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben.

Nimkau den 10ten März 1830.

Königliche Forstverwaltung.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist von Einer Königl. Hochlöblichen Regierung, mir der Auftrag geworden, einen nochmaligen Termin zur Veräußerung der Forstparzellen zu Schimmelwitz bei Canth, anzuberaumen und abzuhalten. Hierzu habe ich den 15ten April d. J. gewählt. Kauflustige werden ersucht, sich an diesem Tage Vormittags um 11 Uhr, in der Behausung des Erbscholzen Herrn Kuschel zu Schimmelwitz einzufinden, wo die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht und Gebote abgegeben werden können. Auch vor dem Termin schon können die Verkaufs-Bedingungen bei dem Herrn rc. Kuschel und in hiesiger Oberförsterei zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Der Waldwärter Buch, ist beauftragt, Kauflustigen auf Verlangen die zu veräußernden Parzellen anzuweisen.

Nimkau den 10ten März 1830.

Der Königl. Oberförster Künzelt.

Bekanntmachung.

Die Besitzerin des sub Nro. 21 zu Mörschelwitz an der großen Straße von Schweidnitz nach Breslau belegenen Kretschams, beabsichtiget diese von ihr im Jahre

1824 für 9000 Rthlr. erkaufte Laudemial freie beäckerte Besitzung mit Gastwirthschaft, Brennerei, Weinschank, Schlachten und Backen meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu ein einziger Bietungstermin auf den 20. April 1830 im Schlosse zu Rosenthal angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schweidnitz den 20ten Februar 1830.

Das Graf v. Zedlitz-Rosenthal Mörschelwitzer Gerichtsamt.

Subhastations-Anzeige.

Zu dem öffentlichen Verkauf des Carl Gottlob Scholzeschen auf 1630 Rthlr. gewürdigten Bauer-Gutes zu Ludwigsdorf bei Schweidnitz, werden Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen. Die Termine sind der 13. März, der 13. April und peremtorie der 18. May um 10 Uhr im Gerichts-Kretscham zu Ludwigsdorf. Schweidnitz den 5. Februar 1830.

Das Patrimonial Gerichts-Amt Ludwigsdorf.

Edictal-Citation
der verschollenen Johannna Schmirrander, von Conradswaldau.

Von unterzeichnetem Gerichts-Amte wird die in Alt-Weistritz bei Habelschwerdt im Jahre 1788 gebornen Tochter des zu Conradswalde verstorbenen Oelmüllers Ignatz Schmirander, Namens Johanna, welche im Jahre 1812 sich heimlich von dort entfernt, und seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, so wie ihre etwa unbekannten Erben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer Geschwister öffentlich hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten entweder persönlich oder schriftlich zu melden, längstens aber in Termino peremtorio den 6ten May 1830 im Gerichts-Amte zu Neuwaltersdorff Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, widrigenfalls die Johanna Schmirander für todt erklärt, ihre etwa unbekannten Erben und Erbnehmer aber ihrer Ansprüche an das in 35 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf. bestehende Vermögen derselben für verlustig erklärt, und solches ihren sich gemeldeten Geschwistern und bekannten Erben nach Vorschrift der Gesetze zuerkannt und ausgefolgt werden wird. Landeck den 1sten Juny 1829.

Das Gerichts-Amt über Neuwaltersdorff und Conradswaldau.

Bekanntmachung.

Die Brauerei und die damit verbundene Gastwirthschaft zu Hennigsdorff, Trebnitzschen Kreises, welche auch den Verlag des Kretschams zu Kunzendorff hat, und auf der Straße von Breslau nach Stroppen gelegen ist, soll von Termino George c. anderweit verpachtet werden. Pachtlustige, welche eine Caution von 150 Rthlr. legen können, wollen sich im herrschaftlichen Schlosse zu Hennigsdorff in Termino den 10ten April c. Nachmittags um 2 Uhr einfinden und das Weitere gewärtigen. Breslau den 10ten März 1830.

Die Sequestrations-Behörde.

Technische Versammlung.

Montag den 15ten März Abends um 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Fischer wird den chemischen Apparat der Section theilweise vorzeigen und erklären, und Herr Artillerie-Lieut. Hoffmann Erläuterungen zur relativen und rückwirkenden Festigkeit der Hölzer mittheilen.

Verpachtung.

Die Fischerei in Polanowitz, 1/2 Meile von Breslau, ist zu verpachten, wozu sich bei dortigen Wirthschaftsbeamten Putz zu melden.

Auctions-Anzeige.

Montag den 15ten März früh um 9 Uhr, werde ich auf der Albrechts-Straße No. 8, veränderungshalber verschiedenes Meublement, worunter ein Mahagoni-Secretair mit Spiegel, enthaltend ein doppelt Flötenwerk und 6 Walzen, mit den neusten Concert- und Tanzstücken besetzt, schöne Oelgemälde und Kupferstiche, verschiedene Sorten alte Weine in Flaschen und mehrere andere Sachen, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. S. Piere, conceff. Auctions-Commiff.

Auction.

Dienstag als den 16ten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Schmiedebrücke No. 45., einen Nachlaß, bestehend in: Silber, Porcellain, Gläser, Kupfer, Wäsche, Betten, weibliche Kleidungsstücke, Meublement, wobei ein Mahagoni Fortepiano, verschiedene Ausschlag-Eisen und Pressen zum Blumenmachen, nebst diversen Hausrath, öffentlich versteigern.

Piere, conceff. Auctions-Commiff.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 18ten März 10 Uhr, soll auf der Carls-Straße No. 22, eine bedeutende Parthie Weine aus einem Privatkeller, von den besten Gewächsen und Jahrgängen, meistbietend versteigert werden, von C. A. Fähndrich.

Bekanntmachung.

Eine zu Trebnitz in der dasigen Vorstadt belegene Besitzung, welche außer einem Hause und allem nöthigen Zubehör, auch einen Garten von 3 Morgen mit herrlichen Anlagen von Obstbäumen, Küchen-Gewächsen und Getreide hat, ist um den billigen Preis von 500 Rthlr. zu verkaufen. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

300 sehr veredelte, feine, zur Zucht ganz taugliche Mutterschaafe,
300 Hammel durch Größe der Gestalt, Feinheit und Reichthum der Wolle kaufwerth,
2 Stiere 10 Kalben von vorzüglicher Abkunft,
stehen für billige werthgemäße Preise zum Verkauf in Klein-Krichen bei Lüben. v. Schweinitz.

Flachs-Verkauf.

Es sind 438 Kloben guter reiner Flachs zu 8 Pfund zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Familienveränderung wegen ist hier auf einer der vorzüglichsten Straße ein Haus, worinnen seit 80 Jahren ein ununterbrochenes Speccerei-Geschäft en detail betrieben worden, und Ersteres im besten Baustande sich befindet, unter annehmbaren Einzahlungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber zu erfahren in der Stockgasse No. 10. eine Stiege hoch. Breslau am 1sten März 1830

Haus-Verkauf.

Ein in der Friedrich-Wilhelm-Straße belegenes Wohngebäude, welches sich zu jedem Nahrungsbetriebe eignet, nebst einem kleinem Gärtchen, ist für 1800 Rthl. zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Feine graue Leinewand ist in Commission zum Verkauf. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen veränderungshalber seine noch in gutem Zustande befindliche Färberei-Utensilien, bestehend in:

einer großen Roß-Mangel,
vier Kesseln,
einer 4pfündigen Blau-Farbe,
drei kalten Küpen,
einer kupfernen Reibschaale,
600 Stück diversen Formen,
einem Drucktische, und
einer Glanz-Tafel

unter sehr billigen Bedingungen zu veräußern und ladet darauf Reflectirende hierdurch ein, sich dieserhalb zu wenden, an:

Ohlau den 17ten Februar 1830.

G. Kuntnawitz.

Ausverkauf.

Da es meine Verhältnisse erfordern, recht bald mit meinem noch vorräthigen Tuch-, Casimir und Futter-Waaren-Laager unter dem Einkauf-Preise wie bisher aufzuräumen, so wiederhole hiermit nochmals meine früher ergebene Anzeige.

Breslau den 12ten März 1830.

J. Bassiner,
am Eingang des Eisenkrams Nro. 27. dem Kränzelmarkt gegenüber.

Kauf-Gesuch.

Ein Schäfereibesitzer wünscht 500 Schöpse und 200 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe zu kaufen, welche gesund, stark und namentlich frei von der Klauen-Seuche und dem Traber-Uebel seyn müssen. Hierauf Reflectirende belieben recht bald ihre desfallsigen Anerbieten in frankirten Briefen an das Dominium A. Z. bei Wansen zu adressiren.

Literarische Anzeige.

Um dem ökonomischen Publikum die Anschaffung des früher erschienenen:

Plathner und Weber
neues Jahrbuch der Landwirthschaft
sämmtliche fünf Bände — 13 Hefte —

bestehend in 4 Heften des 1sten und 2ten Bandes, im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung, in 6 Heften des 3ten und 4ten Bandes, im Verlage von B. Lehnhold (sonst J. F. R. Hartmann) in Leipzig, und 3 Heften des 5ten Bandes, im Selbstverlage der Herausgeber,

zu erleichtern,

ist der bisherige Ladenpreis von 9 Rthlr. 20 sgr. auf 5 Rthlr. nunmehro herabgesetzt;

wofür es bei Unterzeichnetem, dem Verleger der Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift, die gewissermaßen eine erweiterte Fortsetzung dieser Jahrbücher ist, zu haben. Einzelne Bände können ferner nur um den Ladenpreis abgelassen werden.

Breslau den 10. März 1830.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Aufforderung.

Wir fordern alle diejenigen, welche gerechte Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Kretschmer C. W. S. Bresler zu haben glauben, hiermit auf, sich sogleich oder spätestens bis zum ersten April d. J. bei den Unterzeichneten zu melden, und bei nachgewiesener Richtigkeit ihrer Forderungen, die Zahlung zu gewärtigen. Ferner ersuchen wir alle diejenigen, welche noch mit Zahlungen an den Verstorbenen in Rest stehen, sich bis zu dem gedachten Termin bei uns zu melden, und ihre Vorschläge zu machen, wie und auf welche Weise sie ihre Schuld abzuzahlen oder sicher zu stellen gesonnen sind, damit dem Königl. Stadt-Waisen-Amt der nöthige Bericht erstattet werden könne. Der sich nicht Meldende hat es sich selbst beizumessen, wenn künftig nur auf gerichtlichem Wege mit ihm verhandelt werden wird. Breslau den 10ten März 1830.

J. G. Thun,
als Vater der hinterlassenen Wittwe.
A. Barth,
Vormund des hinterlassenen Kindes.

Empfehlung.

Allen denen, welche gern eine leichte, gute, reine und gesunde Pfeife Taback rauchen wollen, der sich durch Billigkeit und angenehmen Geruch auszeichnet, kann ich den Knaster Nro. 1. mit Blüchers-Denkmal bei F. W. Mogck in Ohlau, à 5 Sgr. pr. Pfund bestens empfehlen.

B....g.

Anzeige.

Beim Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße No. 37. wird gratis verabfolgt:

Anzeiger XXIV. und Index V. Schluß der class. Philologie; orientalische und spanische Literatur.

Anzeige.

Unser Lager von Tapeten, Borduren, Cambries, Platfonds, Landschaften, Thürstücken u. s. w., in Satin und Velours, haben wir durch neue Zufuhren von Paris und Lyon, sehr bedeutend verstärkt, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, einem hohen Adel und verehrtem Publico, nicht nur mit den modernsten und geschmackvollsten Artikeln dieser Art aufzuwarten, sondern auch den so billigen Preis von Acht Sgr. an per Rolle, bis zu den elegantesten und reichsten Tapeten, nur die Annehmlichkeit zu gewähren, daß wir jede nicht verbrauchte Rolle, nach beendigter Tapezierung für den bedungenen Preis zurücknehmen. Gebr. Heymann,

Junkern-Straße im goldnen Löwen.

Eine Tabackschneide à 25 Rthlr. und eine Spinntafel mit einer Mühle à 6 Rthlr. weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Kabliau oder eingesalzener Stockfisch, wovon wir eine Parthie in Commission erhielten, verkaufen wir jetzt um damit zu räumen, in Scheiten von circa 4 Pfunden, das Pfund à 1½ Sgr., Tonnenweise noch billiger. Der Geschmack hiervon ist feiner als von dem gewöhnlichen getrockneten Stockfisch, und darf nur 48 Stunden wässern.

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße No. 41.

Kräuter-, Gemüse- und Blumen-Saamen von bekannter Güte, nebst Preis-Verzeichnissen für 1830 empfiehlt wieder, den Garten- und Blumenfreunden zur gefälligen Beachtung:

Der Kunst-Gärtner Mohnhaupt zu Breslau,
Gartenstraße No. 4.

☞ Anzeige. ☜

Eben erhielt ich wieder eine Parthie sehr schöne vollsaftige süße Apfelsinen und offerire solche recht billig.
A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Zahn-Tinktur,
womit man Zahnschmerzen sogleich stillen kann, so wie
Aechte Coliers anodines,
ein bewährtes Mittel, das Zahnen der Kinder leicht zu befördern, und
Balsamischen Räucher-Essenz,
erhielten wieder und empfehlen sehr billig:

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

TABAK-OFFERTE

Feiner wohlriechender
Amerikanischer Thee-Kanaster,
in viertel, halben und ganzen Pfund-Paketen.

Littra A. das Pfund 20 Sgr.
- B. = = 16 Sgr.
- C. = = 12 Sgr.
- D. = = 8 Sgr.

Dieser wohlriechende Thee-Kanaster, ist ganz so angefertiget, wie der Amerikanische und West-Indische Rollen-Kanaster, und zeichnet sich durch seine Leichtigkeit und angenehmen Geschmack besonders aus.

Tabak-Fabrik
von Krug et Hertzog
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Commissions-Lager von ächter Braunschweiger Wurst,

Dem Herrn G. B. Jäkel zu Breslau, habe ich für die Provinz Schlesien, ein Commissions-Lager von meiner Wurst übergeben, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Heinrich Heike,
Wurst-Fabrikant zu Braunschweig.

Braunschweiger und Gothaer Wurst pro Pfd. 12 Sgr., bei 10 Pfd. à 11 Sgr.
Berliner Wurst pro Pfd. 10 Sgr., bei 10 Pfd. à 9 Sg..
Italienische Salami-Wurst pro. Pfd. 22 Sgr., bei 10 Pfd. à 20 Sgr.
und Gothaer Trüffel-Wurst pro Pf. 16 Sgr., offerirt:

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Silberne Schnupftabacksdosen
so wie Müller-Dosen mit feinen Gemälden und Perlemut-Verzierungen vorzüglichster Art, erhielten wieder in großer Auswahl und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

☞ Anzeige. ☜

Neue vorzüglich schöne Alexandriner Datteln, so wie auch ganz gute Italienische Marony, offerirt recht billig: A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Beim Herannahen der schönen Jahreszeit empfehle ich meine Schul- und Pensions-Anstalt geschätzten Gönnern zur freundlichen Beachtung. Eltern und Vormünder. welche ihre Töchter und Pflegebefohlnen meiner Pensions-Anstalt übergeben, können auf die billigsten Bedingungen rechnen.

Breslau den 9ten März 1830.

Sophie Marburg, Malerstraße No. 30.

Feinstes raffinirtes Rüböl

weiß und klar gereinigt, welches beim Brennen weder dunstet noch raucht, empfehlen in Gebinden und einzeln zu billigen Preisen

J. Cohn & Comp.,
Oelfabrik und Raffinerie, Albrechtsstraße No. 14. zur Stadt Rom.

Anzeige.

Zu dem letzten Wurstpicknick auf Montag den 15ten März ladet ergebenst ein

Lange, Coffetier im schwarzen Bär.

Gesuch um Unterkommen.

Ein gebildeter kinderloser Mann, wünscht als Haus-Secretair oder Gesellschafter eine Anstellung, und würde überhaupt sich in jede Lage zu finden wissen. Zu erfragen bei dem bekannten Gesinde-Vermiether Brettschneider, auf dem Ringe in der Bude nahe der grünen Röhre.

Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung, Oekonomie, zum Forstfache, so wie zu Kunst- und Handwerken aller Art, können vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch, baldigst untergebracht werden.

Es wird gesucht

ein verheiratheteter Gemüse- und Baum-Gärtner welcher zugleich gut kochen kann und Aufwartung versteht, sollte der Mann auch nicht kochen können, so muß die Frau das Kochen gelernt haben und mit guten Zeugnissen ihres fernern Wohlverhaltens versehen seyn. Das Nähere zu erfragen bei H. Bretschneider, Gesindevermiether in seinem Vermiethungs-Comptoir auf dem Ringe an der grünen Röhre.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin d. 14ten und 15ten dies. ist zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnergasse.

Zu vermiethen sind Term. Ostern: eine gut gelegene Bierbrauerei mit Malzhaus und Darre à 400 Rthlr.; Kupferschmiede-Gasse ein großer Keller à 70 Rthlr.; Nikolaistraße eine Destillateur-Gelegenheit à 90 Rthlr.; Friedrich-Wilhelmsstraße eine Specerei-Handlungs-Gelegenheit à 100 Rthlr.; am Graben 1 Stube, ein Keller nebst einem großen Färbekessel à 34 Rthlr.; bald ein großer Obst- und Gemüsegarten nebst Wohnung à 60 Rthlr.

Wohnungen von jeder Größe, **Handlungs-Gelegenheiten** **rc. rc.** ingleichen meublirte Zimmer zum Landtage, Woll- und Jahrmarkt, welche auch **monatsweise** zu beziehen sind, **werden stets nachgewiesen**, vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlangt werden zum Term. Ostern oder Johanni: 3 Stuben nebst Zubehör à 100 Rthlr.; zu Term. Johanni: 4 Stuben à 110 bis 120 Rthlr.; in der Nähe des Ringes 3 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör 1ster Etage à 200 Rthlr.; Albrechts-, Kupferschmiede-Straße oder Schuhbrücke, 3 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 80 Rthlr.; 4 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 150 Rthlr.; 4 Stuben nebst Zubehör und Garten-Benutzungen à 160 Rthlr.; 5 Stuben und Zubehör à 160 Rthlr.; so auch werden mehrere kleinere Quartiere in der Stadt, oder in den Vorstädten hierselbst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zedlitz, von Zülzendorff; Hr. v. Falkenhausen, Obrist-Lieutenant, von Pischkowitz; Hr. Herrmann, Kaufmann, von Glatz; Hr Brickner, Bau-Inspector, von Kamenz; Hr. Roch, Bau-Inspektor, von Koschentin; Hr. Jonas, Kaufmann, von Berlin; Hr. Zuneg, Kaufmann, von Barmen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Jacobi Kaufmann, von Berlin; Hr. Rode, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Lengnik, Post-Verwalter, von Ostrowo. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rieben, Hauptmann, von Kutscheborwitz; Hr. v. Hugo, von Winzig; Hr. v. Szaniewski, aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. Krebs, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Baum, Kaufmann, von Rawicz. — Im weißen Storch: Hr. Krakauer, Gutsbes., von Minken. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Rosenberg. — Im Privat-Logis: Herr Kummer, Lieutenant, von Münsterberg, Friedrich Wilhelms-Straße No. 62.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.